

Role Reversal

Von robin-chan

Kapitel 18: Provokation

„Domino ist eingeweiht.“

„Wie hat sie reagiert?“

„Erwartungsgemäß. Ein Funken Wahrheit, eine angenehme Brise an Lügen und sie steht hinter mir.“

„Dann hält sie uns Sady-ya vom Leib. Perfekt.“ Schelmisch grinsend blätterte Trafalgar durch die Zeitung. Schon bald legten die Schiffe an und brachten die Neuankömmlinge. Bisher verlief alles nach Plan und die Reporter stürzten sich auf die Nachricht, die rechte Hand des gefährlichsten Mannes der Welt, gefasst zu haben. Ein gefundenes Fressen, das die Regierung so schnell wie möglich hinaus posaunen ließ. Solche eingefahrenen Siege stärkten ihre Anhängerschaft. Er lugte über den Rand hinweg, seine Kollegin schien nicht erfreut, nicht wie er.

„Was hast du?“, fragte er somit nach und faltete die Zeitung, legte sie auf den Tisch.

„Domino ist kein schlechter Mensch, hat ihre eigenen Erfahrungen gemacht und dementsprechend verrichtet sie ihre Arbeit. Sie vertraut uns. Ihr in den Rücken fallen ... ich bin halt auch nur ein Mensch.“

„Ich weiß“, gestand Law murmelnd, „unsere Mission hat ihre Tücken.“

„Allgemein bin ich die Maskerade leid.“ Irgendwann, so hoffte Robin, führte sie ein Leben ohne Intrigen, ohne Versteckspiele. Das Leben nehmen, wie es kam. Reines Wunschdenken, denn darauf durfte sie lange warten. Sobald Impel Down hinter ihr lag, begann eine weitere Tortur. Nicht nur für sie. Wie Law würden sie alle gesucht werden. Die Regierung verraten, war eine Sache. Sie verraten und nebenbei mit den Revolutionären eine vollkommen andere, die weitreichende Konsequenzen mit sich zog.

„Schon bald lassen wir dieses Leben hinter uns, obwohl ich gestehen muss, es hat seine Annehmlichkeiten.“ Erneut nicht mehr als ein Flüstern. Als ob er aufpasste nicht gehört zu werden, von beiden Parteien.

„Abgesehen von den Sonderfällen ... stimmt.“ Robin schenkte ihrem Vertrauten ein saches Lächeln ehe ihr Blick wieder auf die Papiere vor sich fiel.

„Hören wir lieber auf. Wir müssen uns sputen.“

„Die Zuteilung der Level ist ausgehändigt? Die Schiffe legen bald an.“

Robin nickte zufrieden. Alle wurden passend eingeteilt. Dann hieß es ein letztes Mal warten. Bis die Lage ruhiger wurde, denn obwohl der Revolutionär, Sabo, ein wichtiges Statement darstellte, kam bislang kein Hinrichtungsbefehl. Für die Regierung diente er als Informationsquelle. Die übliche Prozedur. Erst, wenn er ihnen nicht mehr weiterhalf, ließen sie ihn – bei seiner Wichtigkeit – öffentlich hinrichten. Bei solch einem Kaliber konnte das Jahre dauern.

„Ivankov und Inazuma warten mit ihren Männern und übernehmen Level 5.“

„Koala kommt zu uns auf die vierte Ebene. Hack und andere werden auf die oberen drei Level aufgeteilt.“

„Und Sabo in Level 6, direkt neben Cutty-ya. Öffnen sich erst die Zellen ... bricht Chaos aus.“

„Bei all den Inhaftierten geht die Übersicht rasch verloren und besonderes jene, die in Level 6 hausen, sind äußerst wütend und bei Kräften.“ Ihre Vorgesetzten wussten, warum sie diese Ebene nie nach außen trugen. Dort befand sich der größte Abschaum. Gefangene die nach Blut und Vergeltung lechzten. Cutty Framm und zu Beginn auch Nami, bildeten eine Ausnahme. Sie waren dort zwar eingesperrt, aber im Gegensatz zu den restlichen, existierte dort keine alltägliche Folterung. Diese Männer warteten sowohl auf ihre Hinrichtung als auch auf ihren natürlichen Tod. Der Regierung war es nur wichtig, sie eingesperrt zu haben, sodass sie keinen Schaden mehr anrichteten. Zu dumm, denn jene konnten den größten Tumult veranstalten.

„Übermorgen stechen zwei Schiffe wieder in See. Bis dahin wird der kleine Wildfang hoffentlich Einsicht zeigen.“

Law spitzte die Ohren und verzog angesäuert das Gesicht.

„Sie bleibt stur? Schmeiß sie an Bord!“

„Sagst du so leicht. Macht sie uns eine Szene, wie sie es ankündigt, bringt uns das in die Bredouille. Das Hauptquartier ist schneller benachrichtigt als wir uns wünschen und dann? Allein Sady wartet auf einen Fehltritt!“

„Dann lass sie miteinander reden. Er trichtert ihr wohl Vernunft ein!“

x x

Summend beobachtete Franky das hektische Treiben, die Nervosität mancher Wärter. Zum ersten Mal seit seiner Inhaftierung vernahm er eine angespannte Atmosphäre. Alle bereiteten sich vor. Neuankömmlinge hörte er sie reden. Drei Männer standen seit geraumer Zeit vor seiner Zelle. Sie flüsterten miteinander. Soweit er wusste, gehörte niemand zu den Revolutionären und so konnte er kaum ein einfaches Gespräch beginnen oder so tun, als wüsste er über das Kommende Bescheid.

„Hey ihr!“, rief er deshalb grinsend, „Wollt ihr mir Neuigkeiten vorenthalten?“ Franky war in Plauderstimmung. Denn er fühlte sie besser, merklich besser und diese Aasgeier kannten den Grund nicht. Dank seines Einverständnisses und dem somit geschmiedetem Bündnisses, war er versorgt worden. In seinem Magen befand sich ein frischer Cola-Vorrat. Dieser alleine brachte in ihm einen Schub hervor, den er seither herbei gesehnt hatte. Das machte sehr viel aus, hinzu kam die Ruhe. Nun, da er einen neuen Weg einschlug, schlief er tatsächlich. Weiterhin nicht so lange, wie er es sonst tag, aber besser, erholsamer. Sein Rücken schmerzte trotz allem, aber damit lebte er.

„Du bekommst einen neuen Nachbarn“, lachte ein Wärter.

„Kein Wunder, dass du im Abseits gelandet bist. Er ist weitaus wichtiger!“, sprach der zweite hämisch.

„Muss ein nettes Kerlchen sein. Kenne ich ihn?“, fragte Franky und Neugierde lag in dessen Stimme.

Der dritte Wärter im Bunde verschränkte breit grinsend die Arme vor der Brust. Sie allen waren zwar nervös diesen Mann in Impel Down zu haben, da es zu Problemen führen konnte, aber dennoch spürte sie alle ein Hochgefühl. Sie hatten einen Sieg eingefahren, einen nicht zu verachtenden. Denn wer hatte es je geschafft, eine solche Person einzufangen, mit der sie den schädlichen Revolutionären einen Stich versetzten?

„Sabo. Nur noch Dragon steht über ihm. Weißt du, was das bedeutet? Wir können die Aufständischen endlich zu Fall bringen! Mit seinem Wissen haben wir sie in der Hand“, verkündete der Wärter voller Stolz.

„Das Jahre dauern kann!“, ertönte eine neue Stimme und die drei Männer zuckten zusammen.

„Noch ist er nicht in seiner Zelle und noch haben wir keinerlei Informationen erhalten, also haltet euch im Zaum! Verrichtet eure Arbeiten!“

„Komm, Terry! Heute musst selbst du entspannter sein“, entgegnete er seinem Vorgesetzten, der mit strenger Miene heran marschierte.

„Solche Kaliber sollten euch vielmehr wachrütteln und sorgfältiger arbeiten lassen. Euer Dienst ist noch nicht vorbei.“

Sie murrten und stöhnten. Mit Terry diskutieren galt als eine Option. Er hatte sie allesamt im Griff, denn gegen seine Strenge fanden sie kein Mittel. Obwohl es sie oftmals störte, hörten sie eben auf ihn. Denn außerhalb ihrer Dienstzeit konnte selbst der gebieterische Terry Gilteo ein angenehmer und lustiger Zeitgenosse sein.

„Dann stoßen wir eben nach Dienstschluss an“, scherzte noch einer der Wärter und sie teilten sich auf.

Terry schüttelte missbilligend den Kopf. Für die verdeckte Arbeit ein Segen, aber mochte er solch eine Arbeitsmoral nicht. Das war schon immer so gewesen und das änderte sich auch nicht mehr.

„Du hast deine Männer ziemlich gut im Griff“, frohlockte der Cyborg, „Du hast den perfekten Job gefunden.“

„Halt die Klappe“, brummte Gilteo, „wir müssen reden.“

Sofort fiel die Leichtigkeit ab und Frankys Züge nahmen einen ernsten Ton an.

„Das Mädels blockiert“, sprach Terry gedämpft, „und das tut sie deinetwegen. Sie haltet alles für ein gekartetes Spiel und denkt, wir legen sie herein und du hast nichts damit zu tun.“

„Überrascht mich nicht“, erwiderte Franky sogleich und stieß einen tiefen Seufzer aus. „Hat Joe probiert ihr ins Gewissen zu reden?“ Er erkannte ein vielsagendes Nicken. „Sturkopf“, nuschelte er und starrte am anderen vorbei. Eine verzwickte Situation. Nami wurde vollkommen im Dunklen gelassen; eigentlich geschah diese zu ihrem Wohl und doch war ihr Misstrauen verständlich. Ab einem Punkt trennte sich jedoch sein Verständnis. Für ihn war hier so oder so die Endstation. Schlug das Vorhaben fehl, blieb er für immer eingesperrt. Ihn würde die Regierung nie und nimmer freiwillig gehen lassen. Dafür war sein Wissen zu kostbar. Nami hingegen brachte ihnen nichts. Weder wusste sie wie der Bauplan aussah, noch wo er versteckt war. Im Grunde schlitterte sie in die Situation und sollte gefälligst verschwinden, bevor die Situation eskalierte.

„Rede du mit ihr.“

„Das wollten wir vermeiden.“

x x

„Ob ich bei ihm Hand anlegen darf?“, säuselte Sady-chan vergnügt. Sie war nach oben gekommen, denn solch einen Gast betrat nicht alle Tage das Gefängnis und ihn, Sabo, den wollte sie unbedingt sehen. Das tat sie öfter. Zusehen, wie die Gefangenen ein letztes Mal das Tageslicht erblickten, die frische, salzige Seeluft einatmeten ehe das Tor hinter ihnen schloss. Und Dragons Taktiker, hinter dem sie lange her waren, den mochte sie bei diesem Moment nicht verpassen.

„Solange du ihn nicht beinah tötetest“, kam es von Domino, die dabei war den Männern Anweisungen zu geben. An diesem Tag verlief alles strikter. Ihnen durften keinerlei Fehler unterlaufen, denn hier kamen Gefangenen, die wahrlich zu Störenfriede werden konnten. Gefahr hing in der Luft, die sich erst auflöste, wenn jeder in seinem zugeteilten Bereich verwahrt wurde.

„Ja, ja“, beschwichtigte die Kommandantin der Wächter-Bestien und wedelte mit der Hand. Als ob sie das Problem dahinter war.

„Wohin kommt er?“

Domino schnaufte entnervt. Die Neugierde stand ihrer Kollegin ins Gesicht geschrieben, aber störte sie ihrer Arbeit. Denn der Bereich, der war ihr in gewissem

Maße unterteilt. Vielleicht waren die Neuen jedoch eine willkommene Ablenkung und Sady vergaß ihren unangemessenen Groll. Frischfleisch, wie sie pflegte zu sagen, hilft gegen Kummer jeglicher Art. Vermutlich pochte sie darauf, zudem erhielten ihre Bestien neue Unterhaltung.

„Level 6, neben Cutty Framm“, nuschelte Domino den Namen des Gefangenen, da sie nicht wusste, ob sie damit nicht erneut die Büchse der Pandora öffnete. Gänzlich hatte Sady-chan nicht aufgehört, sich wegen ihres Verbots aufzuregen. Einzig gegen die Gefängnisführung selbst sprach sie nicht mehr, nicht so, wie sie es damals in der Cafeteria getan hatte. Und nach dem Gespräch, das Domino mit Nico geführt hatte, sollte die andere lieber den Mund halten.

„Schön, schön. Ich lass dich mal arbeiten.“ Es war ein herrlicher Tag, dachte sich Sady und wanderte ein wenig in der Halle umher. Sie warf einen Blick auf vier ihrer Bestien, die Sabo nach unten begleiten würden. Die anderen hatte sie auf ihren Positionen gelassen, die freudig den kommenden Stunden entgegen blickten. Ihre süßen Gefährten waren schon ihr Schatz und ihnen machte sie gerne eine Freude.

„Sady-chan!“ Die Angesprochene drehte sich um, ein Wärter kam ihr hastig entgegen gelaufen.

„Ich habe eine Nachricht für Sie.“

„Von wem?“

„Der Gefangenen aus Level 6. Die in Einzelhaft.“ Der Mann überreichte Sady-chan einen zusammen gefalteten Zettel, den die Kommandantin kritisch beäugte.

„Sie sagte, ich solle sie Ihnen wortwörtlich übermitteln.“ Der Mann schluckte, denn das, was dort stand, wollte er lieber nicht aussprechen.

„Hat sie das?“ Flink entfaltete sie das Papier; eine krakelige Schrift kam zum Vorschein und mit gehobener Braue sah sie zum Wärter, der sich unwohl am Nacken kratzte und „Musste schnell mitschreiben“, murmelte. Tadelnd schüttelte sie den Kopf und überflog das Geschriebene. Dann las sie nochmal und nochmal. Sady-chan schnalzte die Zunge. Plötzlich war jegliche Neugierde auf die Neuen wie verflogen.

„Ihre Worte?“ Der Wärter nickte vorsichtig als Antwort.

„Halt die Klappe, verstanden?“ Erneutes Nicken. Die Kommandantin setzte ein süßliches Lächeln auf und steuerte auf den Gang zu, der in die unteren Abteilungen führte. Dabei marschierte sie an ihren Bestien vorbei, denen sie nur das Nötigste sagte.

„Bin leider verhindert, also seid artig und hört auf Domino. Danach wartet auf Level 2 eine kleine Belohnung.“

„Sady, wohin gehst du?“, rief ihr Domino hinterher, der das Verschwinden durchaus auffiel, „Die ersten Häftlinge treffen ein!“ Nach der Vorfreude kam ihr der Abgang recht merkwürdig vor, doch als Antwort erhielt sie bloß ein Winken und ein lautes: „Muss arbeiten!“